



**Masterstudiengang
Transdisziplinäre Frühförderung (TFF)
weiterbildend und berufsbegleitend**

Modulhandbuch

Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Diese Version gilt für alle Studierenden, die ab dem Wintersemester 2018/2019 in den Masterstudiengang eingeschrieben werden – vorbehaltlich der Re-Akkreditierung in 2018

Stand: März 2018

Inhalt

Präambel	2
M I: Wissenschaftstheorien und Forschungsmethoden in der Frühförderung.....	5
M II: Das nationale und internationale System der Frühförderung.....	7
M III: Erfassung und Diagnostik vulnerabler Familien.....	9
M IV: Familienorientiertes Arbeiten und Netzwerkarbeit.....	11
M V: Individuelle Förderprozesse und Dokumentation	13
M VI: Persönliche Kompetenzen	15
M VII: Ausgewählte Vertiefungsbereiche	17
M VIII: Masterthesis	19

Präambel

Immer mehr Kinder in Deutschland entwickeln sogenannte „Entwicklungsauffälligkeiten“. Einschlägige Studien belegen, dass ca. 20% (sonder-) pädagogische Hilfen erhalten, ca. 30% aller Kinder zwischen 3 und 6 Jahren erhalten medizinisch-therapeutische Leistungen. Gleichzeitig steigen die Erwartungen an die Erziehungsleistungen von Familien, die sich gleichzeitig auf immer weniger Personen konzentrieren (Abnahme von familiären Strukturen und Sozialgemeinschaften, zunehmende Alleinerziehende).

Auch die Systeme Kindertagesstätte und Schule sehen sich immer neuen Herausforderungen gegenüber (Inklusion, frühkindliche Bildung, differenzierter Unterricht, besondere kindliche Förderbedarfe), die sie besser mit fachdisziplinübergreifender Expertise und Kooperation bewältigen können.

Frühförderung ist ein seit 40 Jahren bestehendes interdisziplinäres Hilfesystem, das bei Kindern mit Entwicklungsproblemen oder -risiken familienorientierte Angebote unterbreiten soll. Es fußt auf gesetzlichen Grundlagen im SGBIX/ BTHG. Diese sehen ein „ganzheitliches“ Hilfesystem vor, das keine isolierten Therapien oder (heilpädagogischen) Übungsbehandlungen einleitet, ohne ein förderliches Lebensumfeld im Blick zu haben, in dem Kinder emotionale Stabilität erhalten, soziale Erfahrungen machen und ihre Neugier ausleben können. Die kindlichen Lebenswelten mit zunehmender Verinselung und einer medialen Fokussierung bergen hier neue Risiken, denen allein mit „Therapien“ nicht sinnvoll begegnet werden kann. Hier bedarf es umfassender lebensweltorientierter Ansätze, die in den sozialen Gemeinschaften des Kindes ansetzen.

Um dieses System mit seinem „ganzheitlichen“ Auftrag wirkungsvoll werden zu lassen, muss der Fokus der Hilfestellung von der derzeit dominierenden Ausrichtung auf therapeutische Leistungen oder heilpädagogische Übungsbehandlungen verschoben werden: Wissenschaftliche Effizienzuntersuchungen belegen weltweit lediglich die Wirksamkeit von Hilfeangeboten, die am Lebensalltag ansetzen. Daher muss das Gesamtsystem Familie in die Hilfeleistung einbezogen oder mit den teilstationären Angeboten verknüpft werden.

Für die auszubildenden Fachpersonen bedeutet dies, dass sie sowohl Kompetenzen bezüglich der individuellen Förderung der Kinder besitzen müssen als auch zur Stärkung der Ressourcen in deren Lebensumfeld. Die bisherigen Ausbildungsgänge im Bereich der Frühförderung zielen auf ein ausdifferenziertes Expertenwesen (Pädiatrie, Psychologie, Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie, Heilpädagogik, Sozialarbeit etc.). Innerhalb dieses „Spartenseparatismus“ (Speck) vertreten die jeweiligen Berufsgruppen primär ihre spezifischen Blickwinkel und Interessen. Um den o.g. Anforderungen künftig gerecht werden zu können, bedarf es speziell für das Frühfördersystem ausgebildeter hochqualifizierter Fachpersonen, die über die spezialisierten Partikularinteressen der einzelnen Berufsgruppen das Gesamtsystem Familie mit den Kindern im Blick haben. Dieser Ansatz setzt voraus, dass die Fachkräfte Kompetenzen erlernen und anwenden, die über die abgesteckten Zuständigkeiten der bisherigen ausdifferenzierten Berufsgruppen hinausgehen. Mit der Ausbildung zum Frühförderer/ zur Frühförderin wird diesem transdisziplinären Ansatz als Querschnittsdisziplin parallel zu den bisherigen Berufsgruppen Rechnung getragen. Transdisziplinarität braucht weiterhin Interdisziplinarität. Der Einsatz von transdisziplinären Frühförderern/ Frühförderinnen könnte den Anspruch erwecken, für alle Fragestellungen zur kindlichen Entwicklung einschließlich von Problemen im Familiensystem zuständig zu sein. Hingegen

bedürfen auch transdisziplinär arbeitende Fachpersonen in ihrer alltäglichen Arbeit einer interdisziplinären Teamstruktur, in der sie sich mit speziell ausgebildeten Fachkräften der bisherigen Berufsgruppen vernetzen. Nur so kann den vielfältigen Anforderungen Rechnung getragen und einer Überforderung der Frühförderer/ der Frühförderinnen entgegengewirkt werden. Gleichzeitig führt dies im Laufe der weiteren Berufserfahrung zu einer kontinuierlichen Kompetenzerweiterung aller kooperierenden Fachpersonen (vgl. Sohns, 10 Punkte Papier zur transdisziplinären Frühförderung).

Beim Masterstudiengang Transdisziplinäre Frühförderung handelt es sich um ein berufsbegleitendes Weiterbildungsstudium, welches in seinen Präsenzzeiten auf die Wochentage Freitag bis Sonntag begrenzt wird. Das Studium ist modular aufgebaut und als anwendungsorientierter Studiengang konzipiert. Er soll hohe praktische Problemlösungskompetenz auf fundierter wissenschaftlicher Basis vermitteln. Für die Ausbildung bedeutet dies, dass durch Inhalte und darauf abgestimmte Veranstaltungsformen theoretisches Wissen und berufsfeldspezifisches Handlungswissen gleichermaßen weiterzugeben sind. Die folgenden Punkte werden dabei einen zentralen Stellenwert einnehmen:

Vermittlung des aktuellen Standes der Wissenschaft und wesentlicher Entwicklungslinien

Auswahl und Darstellung des zu vermittelnden theoretischen Wissens unter anwendungsspezifischen Gesichtspunkten und Aufzeigen sich daraus ergebender Implikationen für die Berufspraxis

Darstellung wesentlicher Lehrmeinungen, Analyse ihrer Relevanz für Gegenwart und Zukunft eines neuen Berufsfelds und Anregung der Auseinandersetzung damit wissenschaftliche Einordnung typischer praktischer Fragestellungen und Erarbeitung wissenschaftlich fundierter methodischer Lösungsansätze gemeinsam mit den Studierenden

Das Studium vermittelt vertiefte wissenschaftliche und berufsqualifizierende Kenntnisse der Konzepte von Frühförderung und ihrer fachlichen und ethischen Sichtweisen. Gemäß internationaler wissenschaftlicher Erkenntnisse v.a. aus den USA (Dunst, Snyder, Mahoney, Guralnick) und entgegen der traditionellen Ausrichtung in der deutschen Frühförderung wird diese dabei nicht auf die Förderung des Kindes fokussiert, sondern im Sinne des gesetzlich vorgegebenen familienorientierten Ansatzes mit einem besonderen Augenmerk auf die Lebenswelt und die Entwicklung eines fördernden Gesamtklimas definiert.

Daher schließt das Studium eine Qualifizierung in Methoden der Beratung, Forschung und Qualitätsmanagement ausdrücklich ein. Hervorzuheben ist zudem das Modul zur didaktischen Weiterqualifikation im Bereich der Erwachsenenbildung. Die Studierenden sollen Kompetenzen erwerben, um zukünftig Fort- und Weiterbildungen selbständig gestalten zu können und somit zur fachlichen Weiterentwicklung in der Frühförderung einen Beitrag leisten zu können.

Der Masterstudiengang Frühförderung rückt ein aktuell und zukünftig zunehmend gesundheits- und sozialwissenschaftlich bedeutendes Feld der Rehabilitation und der (pädagogischen) Teilhabe in den Vordergrund. Mit dem Studiengang wird eine auf dieses erweiterte Berufsfeld konzentrierte und qualifizierte akademische Ausbildung zur Verfügung gestellt, die die Absolventen/ Absolventinnen des Studienganges befähigt, den aktuellen aber auch zukünftigen Herausforderungen der Eingliederungs-, Kinder- und Jugendhilfe sowie dem

Arbeitsfeld der Rehabilitation nicht nur gewachsen zu sein, sondern auch als Motor für Weiterentwicklung zu fungieren.

Um die spezifischen Ziele des Studiengangs zu erreichen, bieten die einzelnen Module ein breit gefächertes Angebot an Lehrinhalten, die es ermöglichen, an der Schnittstelle zwischen pädagogisch-psychologischen, medizinischen und therapeutisch-wissenschaftlichen Schlüsselkompetenzen und spezifischen Managementkompetenzen übergreifend zu wirken. Damit werden berufliche Grundkompetenzen, spezifische Fachkompetenzen und übergreifende Management- und wissenschaftliche Kompetenzen für die stark interdisziplinär orientierten Arbeitsfelder der erweiterten (mobilen, ambulanten und teilstationären) Frühförderung vermittelt.

Gerade in Bezug auf die in den vergangenen Jahren sehr aktiv voran geschrittene Akademisierung von Fachkräften im Bereich der frühkindlichen Bildung/ Kindheitspädagogik stellt der Masterstudiengang transdisziplinäre Frühförderung ein hoch relevantes Fachgebiet zur Spezifizierung dar. Einerseits kann damit die pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte/ Krippe ergänzt und hinsichtlich der Qualität des Angebots für Kinder in Risikolagen bzw. Kindern mit Beeinträchtigungen durch spezifische Fachkenntnis gesteigert werden. Andererseits eröffnen sich hiermit relevante zusätzliche Berufsfelder für Absolventen/Absolventinnen Kindheitspädagogischer Bachelorstudiengänge im Bereich der Frühförderung oder der Tätigkeit in einem sozialpädiatrischen Zentrum sowie inklusiven Kindertageseinrichtungen und den Frühen Hilfen.

Die Inhalte und Lernziele der Lehrveranstaltungen entnehmen Sie bitte den nachfolgenden Modulbeschreibungen.

Modul	M I: Wissenschaftstheorien und Forschungsmethoden in der Frühförderung		
Semester	4. und 5. Fachsemester		
Lehrveranstaltungen	1.1) Wissenschaftstheoretische Fragestellungen 1.2) Forschungsmethoden 1.3) Autonomie und Ressourcenorientierung – Familienorientiertes Arbeiten aus wissenschaftlicher Perspektive		
Leistungsumfang	12 SWS	15 Credits	450 h Workload (67,5 h Präsenzstudium, 67,5 h E-Learning, 315 h Selbststudium)
Teilnahmebedingungen	Zulassung zum Masterstudiengang		
Modulverantwortliche	Prof. Dr. Britta Gebhard		
Verwendbarkeit	Masterstudiengang Transdisziplinäre Frühförderung		
1. Qualifikationsziele			
<p>1.1) Die Studierenden können wissenschaftstheoretische Konzepte und Begriffe eigenständig hinsichtlich der Möglichkeiten und Grenzen erfahrungswissenschaftlicher Theoriebildung unterscheiden, und diese unter Einbezug wissenschaftsgeschichtlicher Entwicklungen sowie damit verbundener historischer, philosophischer und soziologischer Perspektiven auf Wissen, Wissenschaft und Wissensproduktion im Kontext der Frühförderung anwenden.</p> <p>1.2) Die Studierenden können die Forschungslogik sowie den jeweiligen Forschungsprozess von quantitativen und qualitativen Methoden empirischer Sozialforschung auf frühfördererspezifische Fragestellungen übertragen, in dem sie ihre Kenntnisse auf ein eigenes Forschungsprojekt anwenden. Die Studierenden können kriteriengeleitet empirische Studien analysieren und deren Güte begründet bewerten.</p> <p>1.3) Die Studierenden können die Parameter „Autonieförderung“, „Familienorientierung“ sowie „Ressourcenorientierung“ als zentrale fachliche Grundlage der Frühförderung im Spannungsfeld zu funktionsorientierter Entwicklungsförderung kritisch reflektieren und auf die Praxis der Frühförderung übertragen.</p>			
2. Empfohlene Vorqualifikation			
Modul II Das nationale und internationale System der Frühförderung			
3. Inhalte			
<p>1.1) • Ideengeschichten der Wissenschaftstheorie • Positionen und Paradigmen der Wissenschaftstheorie, z.B. Konstruktivismus, kritische Theorie, Geisteswissenschaftliche Pädagogik, Empirismus • Struktur und Verwendung erfahrungswissenschaftlicher Theorien • Theorienwandel und wissenschaftliche Revolutionen • wissenschaftstheoretische Fragen der Einzelwissenschaften</p> <p>Die Inhalte des Seminars werden im Rahmen des E-Learnings literaturbasiert weiter vertieft und interaktiv miteinander diskutiert.</p> <p>1.2) • Forschungsansätze, -logiken und -verfahren in den sozialen und gesundheitswissenschaftlichen Fachdisziplinen • Anwendung forschungsethischer Aspekte in der Forschung • Vertiefung quantitativer und qualitativer Ansätze empirischer Sozialforschung • Verknüpfung quantitativer und qualitativer Verfahren (Triangulation) • Erarbeitung von Forschungsfrage, -methode, -design und Sampling • Datenerhebung und -erfassung sowie einschlägige Auswertungssoftware • Präsentation, kritische Reflexion und Diskussion des geplanten, eigenen Forschungskonzeptes (Exposé)</p> <p>Im E-Learning konzipieren die Studierenden ein Forschungsprojekt. Problembasiert vertiefen sie ihre methodischen Kenntnisse, entwickeln Design und Sampling sowie Instrument (z.B. Leitfaden oder Fragebogen) für das geplante eigene Forschungskonzept und erhalten Feedback.</p> <p>1.3) • Autonomie des Kindes • Autonomie als Forschungsgegenstand in der Frühförderung • Messbarkeit des Konstruktes „Autonomie“ • Definition und Komplexität von Familienorientierung • Messbarkeit des Paradigmas Familienorientierung in der Frühförderung • „Ressourcenorientierung“ und „Resilienzorientierung“ als fachliche Perspektive in der Frühförderung</p>			

- Beobachtbarkeit und Messbarkeit von Ressourcen in der Diagnostik und der Intervention
- Empowerment als handlungsleitendes Paradigma
- Beurteilungskriterien für wissenschaftliche Studien

Im E-Learning werden Studien zur Autonomie, Familienorientierung sowie Ressourcenorientierung recherchiert, kriteriengeleitet analysiert und im interaktiven Austauschprozess kritisch reflektiert. Einzelne Inhalte werden literaturbasiert im Rahmen des E-Learnings erarbeitet und im Seminar diskutiert.

4. Lehr- und Lernformen, Arbeitsaufwand

Seminare mit aktivem Einbezug der Studierenden (67,5 h); Selbststudium (225 h); E-Learning (67,5 h); Prüfungsvorbereitung (90 h)

5. Modulprüfung

wissenschaftliche Ausarbeitung

6. Literatur

Zu 1.1)

- Bardmann, Theodor M./Hansen, Klaus (2015): Die Kunst des Unterscheidens. Eine Einführung ins wissenschaftliche Denken und Arbeiten für soziale Berufe. Wiesbaden: Springer VS.
- Dederich, Markus (2013): Philosophie in der Heil- und Sonderpädagogik. Stuttgart: Kohlhammer.
- Esselborn-Krumbiegel, Helga (2016): Richtig wissenschaftlich schreiben. Wissenschaftssprache in Regeln und Übungen. 4., unveränderte Auflage. Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Gröschke, Dieter (2008): Heilpädagogisches Handeln. Eine Pragmatik der Heilpädagogik. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Haeblerlin, Urs (2005): Grundlagen der Heilpädagogik. Einführung in eine wertgeleitete erziehungswissenschaftliche Disziplin. Bern: Haupt.
- Horster, Detlef/Jantzen, Wolfgang (2010): Wissenschaftstheorie. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.
- Meidl, Christian N. (2009): Wissenschaftstheorien für SozialforscherInnen. Wien: Böhlau.
- Moser, Vera/Sasse, Ada (2008): Theorien der Behindertenpädagogik. München/ Basel: Ernst Reinhardt.
- Stein, Roland/Müller, Thomas (2016): Wissenschaftstheorie für Sonderpädagogen. Ein Arbeitsbuch zu Theorien und Methoden. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

Zu 1.2).

- Baur, Nina/Blasius, Jörg (Hrsg.) (2014): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer VS.
- Bortz, Jürgen/Weber, René (2005): Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler. Heidelberg: Springer Medizin.
- Diekmann, Andreas (2007): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Reinbek: Rowohlt-Taschenbuch-Verl.
- Döring, Nicola/Bortz, Jürgen/Pöschl, Sandra (2016): Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften. Berlin: Springer.
- Field, Andy P. (2006): Discovering statistics using SPSS. (and sex, drugs and rock'n'roll). London [u.a.]: SAGE Publ.
- Flick, Uwe (2004): Triangulation. Eine Einführung. Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwiss.
- Flick, Uwe/Kardorff, Ernst von/Steinke, Ines (2013): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek: Rowohlt-Taschenbuch-Verl.
- Helfferich, Cornelia (2011): Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews. Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwiss.
- Kruse, Jan/Schmieder, Christian (Hrsg.) (2014): Qualitative Interviewforschung. Ein integrativer Ansatz. Grundagentexte Methoden. Weinheim [u.a.]: Beltz Juventa.
- Przyborski, Aglaja/Wohlrab-Sahr, Monika (2014): Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch. München: Oldenbourg Verlag.

Zu 1.3).

- Kühl, Jürgen (Hrsg.) (2005): Autonomie und Dialog – kleine Kinder in der Frühförderung. 2. Auflage. München/Basel: Ernst Reinhardt.
- Kühl, Jürgen (2000): Die Autonomie des jungen Kindes in der Frühförderung. Würzburg: Edition Bentheim.
- Lenz, Albert (Hrsg.) (2011): Empowerment. Handbuch für die ressourcenorientierte Praxis. Tübingen: Dgvt-Verlag.
- Sarimski, Klaus; Hintermair, Manfred; Lang, Markus (2013): Familienorientierte Frühförderung von Kindern mit Behinderung. München/ Basel: Ernst Reinhardt.
- Theunissen, Günther (2013): Empowerment und Inklusion behinderter Menschen. Eine Einführung in Heilpädagogik und soziale Arbeit. 3., aktualisierte Auflage. Freiburg i.Br.: Lambertus.
- Zander, Margareta (Hrsg.) (2011): Handbuch Resilienzförderung. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwissenschaften.
- In den Seminaren werden weiterführende Literaturlisten zur Verfügung gestellt.

Modul	M II: Das nationale und internationale System der Frühförderung		
Semester	1. und 2. Fachsemester		
Lehrveranstaltungen	2.1) Rehabilitations- und Gesundheitsrecht 2.2) Das System der Frühförderung in Deutschland 2.3) Das internationale System der Frühförderung (mit Exkursion)		
Leistungsumfang	12 SWS	17 Credits	510 h Workload (67,5 h Präsenzstudium, 67,5 h E-Learning, 315 h Selbststudium, 60 h Praxishospitationen und Exkursion)
Teilnahmebedingungen	Zulassung zum Masterstudiengang		
Modulverantwortlicher	Prof. Dr. Armin Sohns		
Verwendbarkeit	Masterstudiengang Transdisziplinäre Frühförderung		
1. Qualifikationsziele			
<p>2.1) Die Studierenden kennen auf der Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen auf Bundesebene die Zuständigkeiten der verschiedenen Leistungsträger und einzelner Leistungserbringer. Sie können die Leistungen der Eingliederungs- und Jugendhilfe voneinander abgrenzen und die dementsprechenden Leistungen der medizinischen Rehabilitation (incl. des Arzneimittel- und Medizinprodukterechts) bestimmen.</p> <p>2.2) Die Studierenden haben das System der Frühförderung aus seiner Entstehung heraus verstanden und können es in die sozialen Hilfesysteme einordnen. Sie identifizieren die unterschiedlichen Strukturen einschließlich der rechtlichen Grundlagen und Finanzierungszuständigkeiten in den einzelnen Bundesländern und reflektieren auf der Grundlage der aktuellen fachlichen Fragestellungen und ihrer Hintergründe die Vor- und Nachteile kritisch.</p> <p>2.3) Die Studierenden kennen internationale Rechts- und Grundlagentexte und können deren Inhalte in Frühförderkonzepte übertragen. Sie kennen verschiedene Organisationsformen und Konzepte von Frühfördersystemen und können, im Hinblick auf die aktuellen Herausforderungen einer familienorientierten, interdisziplinären Frühförderung, deren Stärken und Schwächen herausarbeiten. Sie können die Spezifika verschiedener Systeme auf der Grundlage wissenschaftlich-fachlicher und internationaler rechtlicher Ansprüche (z.B. UN-Behindertenrechts-Konvention) an ein modernes Frühfördersystem kritisch reflektieren und im Sinne eines Bench-Marking zu einem Gesamtsystem zusammenführen.</p>			
2. Empfohlene Vorqualifikation			
3. Inhalte			
<p>2.1) <ul style="list-style-type: none"> • Strukturen in der GKV und den weiteren Rehabilitationsträgern • Abgrenzung der Zuständigkeiten verschiedener Leistungserbringer nach dem SGB V, VI, VII und VIII • Leistungen der medizinischen Rehabilitation im Gesamtsystem des Rehabilitationsrechts Arzneimittel- und Medizinprodukterecht • Strukturen und Zuständigkeiten nach dem SGB IX incl. der Veränderungen im SGB IX durch das Bundesteilhabegesetz • Zusammenarbeit und Zuständigkeitsklärung der Rehabilitationsträger • Einzelne Rehabilitationsleistungen • Anschlussheilbehandlung und (Früh-) Rehabilitation <p>Im E-Learning werden fallbezogene Fragestellungen zu bestehenden Rechts- und Finanzierungsansprüchen vorgestellt und von den Studierenden bearbeitet und diskutiert.</p> <p>2.2) <ul style="list-style-type: none"> • Die Entstehung der Frühförderung und ihrer Subsysteme • Organisatorische und strukturelle Grundlagen im Spiegel der fachlichen Anforderungen und rechtlichen Grundlagen • Einordnung der Frühförderung als interdisziplinär ausgerichtete Subdisziplin der Erziehungswissenschaft mit medizinisch-sozialen Subsystemen • Länderspezifische Strukturunterschiede / Landesrahmenvereinbarungen • Umsetzung von Rechtsgrundlagen und Finanzierungszuständigkeiten in den einzelnen Regionen • Überführung der fachlichen Standards in konzeptionelle Strukturen • Praxisphase in Frühfördereinrichtungen (Frühförderung, SPZ, Kindertagesstätten, niedergelassene Praxen) mit anschließender Reflexion </p> </p>			

Im E-Learning werden aktuelle Fragestellungen aus dem Feld der deutschen Frühförderung ausgewählt und in gemeinsamer Abstimmung bearbeitet (z.B. die öffentliche Darstellung der Frühförderung im Internet, aktueller Rahmenrichtlinien zur Frühförderung, aktuelle wissenschaftliche Studien).

- 2.3)
- Internationale Rechts- und Grundlagentexte zur Thematik „Eingliederungshilfe“ mit dem Fokus auf die Frühförderung
 - Übersicht über die Entwicklung und den aktuellen Stand der internationalen Frühförderung
 - Aufbau und strukturelle Ausgestaltung von Frühfördersystemen mit dem Schwerpunkt auf Qualität, Effizienz, familienorientiertem Ansatz, Interdisziplinäre Teamarbeit und Netzwerkkooperation

Es findet eine Studienfahrt (Exkursion) mit praktischen Einblicken in die unterschiedlichen Herangehensweisen von Frühförderprozessen in anderen Ländern statt.

4. Lehr- und Lernformen, Arbeitsaufwand

Seminare mit aktivem Einbezug der Studierenden, Rollenspiele, Präsentationen, Vorlesung (67,5 h); Selbststudium (225 h); E-Learning (67,5 h); Praxishospitationen und Exkursion (60 h) Prüfungsvorbereitung (90h)

5. Modulprüfung

mündliche Prüfung

6. Literatur

Zu 2.1)

Richter, Ronald/Abels, Dieter/Brandts, Ricarda/Klatt, Michaela/Schmidt, Bettina (2008): Rehabilitationsrecht. Baden-Baden: Nomos-Verlag.

Welti, Felix (2009): Das Rehabilitationsrecht in der Praxis der Sozialleistungsträger. Berlin u.a.: LIT-Verlag.

Janda, Constanze (2013): Medizinrecht. 2. Auflage. Stuttgart: UTB Verlag.

Aktuelle Literaturhinweise zum Rehabilitationsrecht werden in der Veranstaltung bekannt gegeben.

Zu 2.2)

Weiß, Hans/Neuhäuser, Gerhard/Sohns, Armin (2004): Frühförderung und Sozialpädiatrie. UTB-Reihe. München/Basel: Ernst Reinhardt-Verlag.

Sohns, Armin (2010): Frühförderung – Ein Hilfesystem im Wandel. Stuttgart: Kohlhammer.

Thurmair, Martin/Naggl, Monika (2011): Praxis der Frühförderung. Einführung in ein interdisziplinäres Arbeitsfeld. 4. Auflage. München / Basel: Ernst Reinhardt Verlag.

Sarimski, Klaus (2017): Handbuch interdisziplinäre Frühförderung. München / Basel: Ernst Reinhardt-Verlag.

Zu 2.3)

European Agency for Development in Special Needs Education (2005): Frühförderung: Untersuchung der Strukturen in europäischen Ländern. Brüssel.

Europarat, Ministerkomitee (2006): Empfehlungen des Ministerkomitees zum Aktionsplan des Europarats zur Förderung der Rechte und vollen Teilhabe behinderter Menschen an der Gesellschaft (2006-2015). Brüssel.

EURLYAID (2014): Die Umsetzung der Frühförderung in 15 europäischen Ländern (1989-2014). Brüssel.

Guralnick, Michael, J (1998): The Effectiveness of Early Intervention for vulnerable children. In : American Journal on mental Retardation, Vol. 102, No. 4, 319-345.

Mahoney, Gerald (2016): Das Elternmodell in der Frühförderung, in: Steffens, Markus/Borbe, Cordula/Jendricke, Victoria (Hrsg.): Familie und psychische Gesundheit - Anspruch und Wirklichkeit. Frankfurt: Referenz-Verlag. S. 109-132.

In den Seminaren werden weiterführende Literaturlisten mit Verweisen auf aktuelle Gesetzestexte zur Verfügung gestellt.

Modul	M III: Erfassung und Diagnostik vulnerabler Familien		
Semester	2. und 3. Fachsemester		
Lehrveranstaltungen	3.1) Modelle der Erfassung vulnerabler Kinder und Familien 3.2) Grundlagen bio-psycho-sozialer Diagnostik 3.3) Modelle der Diagnostik vulnerabler Kinder und Familien		
Leistungsumfang	12 SWS	17 Credits	510 h Workload (67,5 h Präsenzstudium, 82,5 h E-Learning, 360 h Selbststudium)
Teilnahmebedingungen	Zulassung zum Masterstudiengang		
Modulverantwortlicher	Prof. Dr. Andreas Seidel		
Verwendbarkeit	Masterstudiengang Transdisziplinäre Frühförderung		
1. Qualifikationsziele			
<p>3.1) Die Studierenden können die Bedürfnisse von vulnerablen Kleinkindern und Familien erkennen und deren Bedeutung für das berufliche Handeln bewerten. Sie können niedrigschwellige Konzepte für die Erfassung und Unterstützung vulnerabler Kinder und Familien entwickeln und in verschiedenen Feldern anwenden. Sie beobachten und reflektieren kritisch diagnostische Prozesse in Bezug auf vulnerable Kleinkinder und Familien.</p> <p>3.2) Die Studierenden können nach einer mehrdimensionalen Problem- und Ressourcenanalyse den Gesundheitszustand von Kleinkindern in einem bio-psycho-sozialen Modell beschreiben. Sie können Erkenntnisse der bio-psycho-sozialen Diagnostik auf Situationen der Berufspraxis anwenden und fachliche Entscheidungen im interdisziplinären Kontext kritisch reflektieren.</p> <p>3.3) Die Studierenden kennen aus verschiedenen Fachdisziplinen stammende standardisierte und nicht-standardisierte Diagnostikverfahren und können diese den diagnostischen Phasen in der Frühförderung zuordnen. Sie reflektieren, deren Einsatz kritisch vor dem Hintergrund der Interdisziplinarität und der Familienorientierung. Die Studierenden können ausgewählte Diagnostikverfahren anwenden und hinsichtlich der Gütekriterien für Diagnostikverfahren und der individuellen kindlichen und familiären Situation durchführen, auswerten und kritisch reflektieren.</p>			
2. Empfohlene Vorqualifikation			
Modul V Individuelle Förderprozesse und Dokumentation			
3. Inhalte			
<p>3.1) • Verletzliche Familien: Soziodemographische Daten und Barrieren für Hilfeleistungen und Inanspruchnahmen • Organisationsmodelle, Instrumente und Perspektiven für die Ermittlung von subjektiven familiären Bedürfnissen und Bedarfen • Entwicklungsmodelle in der Frühförderung und deren Auswirkungen auf Diagnose und Erfassung (von klassischen Entwicklungs- zu transaktionellen Modellen) • Erarbeitung und Reflexion niedrigschwelliger Konzepte für die Erfassung und Unterstützung vulnerabler Kinder und Familien unter Berücksichtigung von Resilienz, Vulnerabilität und Ressourcenorientierung</p> <p>Die Inhalte des Seminars werden im Rahmen des E-Learnings literaturbasiert weiter vertieft und interaktiv miteinander diskutiert.</p> <p>3.2) • Diagnostik nach dem bio-psycho-sozialen Modell der ICF • Störungsspezifische Diagnostik in der Frühförderung • Das Salutogenesekonzept • Interdisziplinäre und sektorenübergreifende Versorgungskonzepte</p> <p>Die Inhalte des Seminars werden im Rahmen des E-Learnings literaturbasiert weiter vertieft und interaktiv miteinander diskutiert.</p> <p>3.3) • Diagnostische Prozesse innerhalb der Frühförderung • Bedeutung von Diagnostik und Diagnosen für Fachpersonen, Kinder und Familien • Testgütekriterien und Rezensionen von Testverfahren sowie Norm- und Kriteriumsorientierte Testverfahren • Standardisierte und nicht standardisierte Diagnostikverfahren für verschiedene Lern- und Entwicklungsbereiche • Interaktionsdiagnostik zur Einschätzung der Eltern/Bezugspersonen-Kind-Beziehung • Diagnostik von Teilhabe/Partizipation</p>			

Im E-Learning gestalten die Studierenden eine praktische Diagnostiksituation mit einem selbst erarbeiteten Verfahren. Sie zeichnen diese auf und reflektieren sie in Kleingruppen per Video-Feedback.

4. Lehr- und Lernformen, Arbeitsaufwand

Seminare mit aktivem Einbezug der Studierenden, Übung, Video-Feedback, Diskussionsgruppen, Projektarbeit (67,5 h); Selbststudium (270 h); E-Learning (82,5 h); Prüfungsvorbereitung (90 h)

5. Modulprüfung

wissenschaftliche Ausarbeitung

6. Literatur

Zu 3.1)

Themenheft Verwundbarkeit und Widerstandskraft. In: Behinderte Menschen (2016) 39 (2).

Andresen, Sabine/Koch, Claus/König, Julia (2015): Kinder in vulnerablen Konstellationen. In: Andresen, Sabine/Koch, Claus/König, Julia(Hrsg.): Vulnerable Kinder. Interdisziplinäre Annäherungen. Wiesbaden: Springer VS. S. 7–19.

Fingerle, Michael (2016): Vulnerabilität. In: Hedderich, Ingeborg/Biewer, Gottfried/Hollenweger, Judith/Markowetz, Reinhard (Hrsg.): Handbuch Inklusion und Sonderpädagogik. Bad Heilbrunn: utb. S. 422–426.

Zu 3.2)

Hollenweger, Judith/Kraus de Camargo, Olaf (2011): ICF-CY: Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit. Bern: Hans Huber.

Hurrelmann Klaus/Razum Oliver (2016): Handbuch Gesundheitswissenschaften. 6. Auflage. Weinheim: Beltz Juventa.

Kraus de Camargo, Simon (2013): Die ICF-CY in der Praxis. Bern: Hans Huber.

Pretis, Manfred (2016): ICF-basiertes Arbeiten in der Frühförderung. München/Basel: Ernst Reinhard.

Schuntermann, Michael F. (2013): Einführung in die ICF: Grundkurs-Übungen-offene Fragen. 2. Auflage. Landsberg: Ecomed.

Zu 3.3)

Bundschuh, Konrad (2010): Einführung in die sonderpädagogische Diagnostik. 7. überarb. Auflage. München/ Basel: Ernst Reinhardt.

Esser, Günter/Petermann, Franz (2010): Entwicklungsdiagnostik. Göttingen: Hogrefe.

Quaiser-Pohl, Claudia/Rindermann, Heiner/Born, Aristi/Quaiser-Pohl-Rindermann (2010): Entwicklungsdiagnostik. München/Basel:Ernst Reinhardt.

Sarimski, Klaus (2009): Frühförderung behinderter Kleinkinder. Grundlagen, Diagnostik und Intervention. Göttingen: Hogrefe.

Schmid-Krammer, Marlene/Naggl, Monika (2006): Leitlinien zur Diagnostik in der Interdisziplinären Frühförderung. In: Frühförderung interdisziplinär 25, H. 3, S. 132–142.

Schmidt-Atzert, Lothar/Amelang, Manfred/Fydrich, Thomas/Zielinski, Werner/Schmidt-Atzert-Amelang (2012): Psychologische Diagnostik. 5., vollst. überarb. und erw. Auflage. Berlin: Springer.

In den Seminaren werden weiterführende Literaturlisten zur Verfügung gestellt.

Modul	M IV: Familienorientiertes Arbeiten und Netzwerkarbeit		
Semester	2. und 3. Fachsemester		
Lehrveranstaltungen	4.1) Entwicklungspsychologische Grundlagen im Arbeitsfeld Frühe Hilfen und Kinderschutz – Von der Vermutung zur Handlungssicherheit (EPG) 4.2) Frühförderung als Netzwerkkooperation		
Leistungsumfang	10 SWS	16 Credits	480 h Workload (82,5 h Präsenzstudium, 22,5 h E-Learning, 375 h Selbststudium)
Teilnahmebedingungen	Zulassung zum Masterstudiengang		
Modulverantwortlicher	Dipl. Sozialarbeiterin (FH) Jana Urbanek		
Verwendbarkeit	Masterstudiengang Transdisziplinäre Frühförderung		
1. Qualifikationsziele			
4.1) Die Studierenden können anhand von Fallbeispielen / Videosequenzen die Interaktion zwischen Kind und Bezugsperson einschätzen und individuelle situationspezifische Handlungsstrategien mit den Eltern besprechen, planen und durchführen sowie in Familiensystemen respektvoll, transparent und zielorientiert arbeiten.			
4.2) Die Studierenden untersuchen sowohl auf nationaler, als auch auf internationaler Ebene die Bedeutung, Möglichkeiten und Grenzen von Netzwerk- und Kooperationsstrukturen. Sie können in ihren individuellen Tätigkeitsfeldern Leitlinien entwickeln, um eigene Konzepte im Sinne einer kind- und familienorientierten Arbeitsweise im Arbeitsalltag umzusetzen.			
2. Empfohlene Vorqualifikation			
Modul II Das nationale und internationale System der Frühförderung			
3. Inhalte			
4.1) • Frühe Kindheit: Auseinandersetzung mit Grundlagen der Entwicklungspsychologie, mit Entwicklungschancen– und potentialen in der frühen Kindheit • Beobachtung: Erkennen von Feinzeichen des Befindens und Bindungsentwicklung des Kindes • Auseinandersetzung mit Entwicklungsrisiken in der frühen Kindheit: Regulationsstörungen, Warnzeichen für Vernachlässigung und Misshandlung, frühgeborene und behinderte Kinder, sowie Kinder psychisch kranker Eltern • Handlungskompetenz: Erkennen, Beurteilen und Intervenieren bei drohender Kindeswohlgefährdung, Führen von schwierigen Gesprächen, Zusammenarbeit mit Eltern in belasteten Situationen			
4.2) • Team around the Child“: Erläuterung des Konzeptes und der Funktionen der verschiedenen Fachkräfte im „Team around the child“ • Bedarfsermittlung: Netzwerkkooperationen und deren Instrumente zur Erfassung der Bedürfnisse und des Bedarfes der Familien in Europa • Akteure: Beteiligte Netzwerkprofessionen und deren spezifische theoretische und praktische Zugänge zum Kind und zur Familie (Institutionen inklusiver Erziehung und Bildung, Soziale Arbeit etc.) • Materialien: Arbeit mit Assessmentinstrumenten verschiedener Professionen im Netzwerk			
Im E-Learning wird der Aufbau regionaler Netzwerkstrukturen durch die Studierenden und deren Darstellung in Foren, Diskussion über die E-Learning-Plattform.			
4. Lehr- und Lernformen, Arbeitsaufwand			
Seminare mit aktivem Einbezug der Studierenden, Übung, Fallarbeit, Videoanalyse, Diskussionsgruppen, Projektarbeit (82,5 h); Selbststudium (285 h); E-Learning (22,5 h); Prüfungsvorbereitung (90 h)			
5. Modulprüfung			
mündliche Prüfung			
6. Literatur			
Zu 4.1) Papoušek, Mechthild (2001): Intuitive elterliche Kompetenzen. Eine Ressource in der präventiven Eltern-Säuglings-Beratung und Psychotherapie. In: frühe Kindheit. Zeitschrift der Deutschen Liga für das Kind, Heft 1/01, S. 4-10. Ahnert, Lieselotte (2008): Frühe Bindung. Entstehung und Entwicklung 2., aktualisierte Auflage. München: Ernst Reinhardt Verlag. Brisch, Karl-Heinz (2009): Bindungsstörungen. Von der Bindungstheorie zur Therapie. überarbeitete und erweitert Neuauflage. Stuttgart: Klett-Cotta-Verlag.			

Zu 4.2)

Bauer, Petra/Otto, Ulrich (Hrsg.) (2005): Mit Netzwerken professionell zusammenarbeiten. Band II: Institutionelle Netzwerke in Steuerungs- und Kooperationsperspektive. Tübingen: dgvt-Verlag.

Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren e.V. (Hrsg.) (2009): Frühe Hilfen. Übergänge schaffen, Hilfen gemeinsam gestalten, Resilienzforschung nutzen. Köln; Schöning.

Werner/Primus, Sarah (2009): Abgeklärte Netzwerkarbeit im Sozialraum. Komplexe Netzwerkloyalität als Funktionsproblem eines Stadtteil- Netzwerkes. In: Sozialmagazin. ZS für Soziale Arbeit 34. Jg., Heft 4, S. 36-47.

In den Seminaren werden weiterführende Literaturlisten zur Verfügung gestellt.

Modul	M V: Individuelle Förderprozesse und Dokumentation		
Semester	1. Fachsemester		
Lehrveranstaltungen	5.1) Die Diversität von individuellen Unterstützungsprozessen 5.2) ICF basiertes Arbeiten im Team		
Leistungsumfang	8 SWS	10 Credits	300 h Workload (45 h Präsenzstudium, 45 h E-Learning, 210 h Selbststudium)
Teilnahmebedingungen	Zulassung zum Masterstudiengang		
Modulverantwortlicher	Prof. Dr. Sebastian Möller-Dreischer		
Verwendbarkeit	Masterstudiengang Transdisziplinäre Frühförderung		
1. Qualifikationsziele			
<p>5.1) Die Studierenden klären Zielsetzungen von Diversity-Ansätzen sowie Ziele und Ansätze der Umsetzung von Inklusion und vergleichen diese. Dabei erarbeiten sie mit Blick auf die Frühförderung Gemeinsamkeiten und Widersprüche und stellen diese kritisch gegenüber. Eigene praktische Erfahrungen zu Unterstützungsprozessen der Frühförderung reflektieren sie unter Einbezug dieser Überlegungen. Vor diesem Hintergrund setzen sie sich kritisch mit der eigenen pädagogischen Grundhaltung in ihrer Bedeutung für responsivitätsorientiertes Handeln auseinander, bringen diese in Einklang mit Überlegungen zur Effizienz lebenswelt- und familienorientierter Ansätze und entwickeln Ideen für Transformationsprozesse in der Frühförderung.</p> <p>5.2) Die Studierenden können das bio-psycho-soziale Modell der ICF (Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, der Behinderung und Gesundheit der Weltgesundheitsorganisation) darstellen, anwenden und fallorientiert in der Frühförderung für das berufliche Handeln bewerten. Sie können für die interdisziplinäre Diagnostik sowie die Erstellung von Förder- und Teilhabeplänen mit dem ICF-Modell den Gesundheitszustand von Menschen analysieren, bewerten und zusammenfassen.</p>			
2. Empfohlene Vorqualifikation			
3. Inhalte			
<p>5.1) <ul style="list-style-type: none">• Diversity Konzepte, UN-BRK, Inklusion• Diversität in Unterstützungsprozessen• professionelle Responsivität• Definition von Evaluation (in Abgrenzung zu benachbarten Feldern wie Qualitätsmanagement, Controlling ...)• Evaluation als Instrument der Effizienzmessung• Methoden der Dokumentation und Dokumentationsevaluation in der Frühförderung, Förder- und Behandlungsplan• Möglichkeiten und Grenzen von EvaluationIm E-Learning werden die Inhalte des Seminars Leitfragen gestützt und literaturbasiert weiter vertieft (Auseinandersetzung mit theoretischen Positionen, Diskussion von Beispielen und medialen Sequenzen).</p> <p>5.2) <ul style="list-style-type: none">• Das Konzept der funktionalen Gesundheit in der ICF• Wechselwirkung der Komponenten in der ICF• Behinderungsbegriff in der ICF und im deutschen Sozialrecht• Die ICF als Grundlage für die Entwicklung und Anwendung von Bedarfsermittlungsinstrumenten• Die ICF als Grundlage für die Entwicklung von interdisziplinären Förder-, Therapie- und Teilhabeplänen• Die Bedeutung der ICF für die Rehabilitation und FrühförderungIm E-Learning werden die Inhalte des Seminars literaturbasiert weiter vertieft und interaktiv miteinander diskutiert.</p>			
4. Lehr- und Lernformen, Arbeitsaufwand			
Seminare mit aktivem Einbezug der Studierenden (45 h), Selbststudium (120 h), E-Learning Anteil (45 h), Prüfungsvorbereitung (90h)			
5. Modulprüfung			
Klausur			
6. Literatur			
<p>Zu 5.1) Gebhard, Britta/Seidel, Andreas/Sohns, Armin/Möller-Dreischer, Sebastian (Hrsg.) (2016): Frühförderung mittendrin - in Familie und Gesellschaft. Stuttgart: Kohlhammer Verlag. Darin: Themenschwerpunkt „Netzwerkorientierte</p>			

Frühförderung und Inklusion. Verschiedene Beiträge in Abhängigkeit von eigenen Interessen: S. 153-252.
Gutknecht, Dorothee (2012): Bildung in der Kinderkrippe. Wege zur professionellen Responsivität. Stuttgart: Kohlhammer.

Keuk, van, Eva/Ghaderi, Cinur/Joksimovoc, Ljiljana/David, Dagmar M. (2011): Diversity. Transkulturelle Kompetenz in klinischen und sozialen Arbeitsfeldern. Stuttgart: Kohlhammer.

Möller-Dreischer, Sebastian (2017): Zum Verhältnis von Diversity und Inklusion in der Elementarpädagogik. In: Kägi, Sylvia/Müller, Jens/Wustmann, Conny (Hrsg.): Diversity im Feld der Pädagogik der Kindheit. Weinheim: Juventa.

Zu 5.2)

Bickenbach, Jerome/Alarcos, Cieza/Rauch, Alexandra/Stucki, Gerold (2012): Die ICF Core Sets. Manual für die klinische Anwendung. Bern: Huber.

Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (2010): Arbeitshilfe für die Rehabilitation und Teilhabe psychisch kranker und behinderter Menschen. Frankfurt/Main: o.V.; Hollenweger.

Kraus de Camargo, Olaf (2011): ICF-CY: Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit. Bern: Huber-Verlag.

Kraus de Camargo, Olaf/Simon, Liane (2013): Die ICF-CY in der Praxis. Bern: Huber-Verlag.

Pretis, Manfred (2016): ICF-basiertes Arbeiten in der Frühförderung. Göttingen: Hogrefe-Verlag.

Schuntermann, Michael F. (2009): Einführung in die ICF. Grundkurs - Übungen - offene Fragen. 3. Auflage. Heidelberg u.a.: ecomed Medizin.

In den Seminaren werden weiterführende Literaturlisten zur Verfügung gestellt.

Modul	M VI: Persönliche Kompetenzen		
Semester	4. Fachsemester		
Lehrveranstaltungen	6.1) Persönliche Kompetenzen 6.2) Didaktik – Konzepte und Methoden der Lehre		
Leistungsumfang	8 SWS	10 Credits	300 h Workload (75 h Präsenzstudium, 225 h Selbststudium)
Teilnahmebedingungen	Zulassung zum Masterstudiengang		
Modulverantwortlicher	Prof. Dr. Britta Gebhard		
Verwendbarkeit	Masterstudiengang Transdisziplinäre Frühförderung		
1. Qualifikationsziele			
<p>6.1) Studierende werden sensibilisiert in Bezug auf ihre individuellen Vorstellungen und Vorerfahrungen, assoziierten Emotionen und eigene Ressourcenaktivierung hinsichtlich ihrer Arbeit in und mit verletzlichen Familien. Dabei erhöhen die Studierenden die eigene interaktionelle Kompetenz durch Reflexion der professionellen Beziehungsgestaltung.</p> <p>6.2) Studierende können didaktische und methodische Ansätze der fachoffenen Didaktik bezogen auf klassische und moderne Erziehungs- und Bildungstheorien differenzieren und anwenden. Die Studierenden können eigenständig eine Lehr- Lernsituation im Kontext der Frühförderung entwickeln und kritisch reflektieren.</p>			
2. Empfohlene Vorqualifikation			
Modul IV Familienorientiertes Arbeiten und Netzwerkarbeit			
3. Inhalte			
<p>6.1)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Professionelle Beziehungsgestaltung • differenzierte Selbst- und Fremdwahrnehmung, Übertragung, Gegenübertragung • Entwicklung der professionellen Beziehung, Umgang mit Beziehungsprozessen • Umgang mit Rollenkonflikten • Auseinandersetzung mit der eigenen Geschlechterrolle an Hand biografischer Prägungen, lebensgeschichtlicher Ereignisse und gesellschaftlicher Erfahrungen • Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensbiografie (Konstruktion) und die Reflexion eigener Ressourcen • Reflexion individueller Werte und Einstellungen, bspw. zu Erziehungsstilen, Kindheit und Kind sein, Elternschaft / Familie, Behinderung / Krankheit / Leid / Tod, Menschen mit dissozialem Verhalten, Menschen in Armut, Diversität/ Migration, Autorität / Leitung • Reflexion der eigenen Motivation für die Tätigkeit im Arbeitsfeld Frühförderung und Frühe Hilfen • Reflexion des Einflusses eigener Bewertungen und affektiver Wahrnehmungen auf die Gestaltung und Entwicklung von Interaktionen und Situationen, Erlernen adäquater Reaktionsmuster <p>6.2)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erziehungswissenschaftliche Anteile: Grundformen pädagogischen Handelns • Bildungswissenschaftliche Inhalte: Bildungstheorien (anknüpfend an frühkindliche Bildungsprozesse) • Lerntheoretische Inhalte: Logische Kriterien des Lernens • Allgemeine Didaktik: Didaktik und Methodik 			
4. Lehr- und Lernformen, Arbeitsaufwand			
Seminare mit aktivem Einbezug der Studierenden, Selbstanalysen, Kleingruppenarbeit, Projektarbeit, Präsentationen im Seminar, Konzeptentwicklung (75 h); Selbststudium (135 h), Prüfungsvorbereitung (90 h)			
5. Modulprüfung			
mündliche Prüfung			
6. Literatur			
<p>Zu 6.1)</p> <p>Brüderl, Leokadia/Riessen, Ines/Zens, Christine (2015): Selbsterfahrung. Weinheim: Beltz.</p> <p>Kuhl, Julius/Solzbacher, Claudia/Zimmer, Renate (Hrsg.) (2017): WERT: Wissen, Erleben, Reflexion, Transfer. Ein Konzept zur Stärkung der professionellen Haltung von pädagogischen Fach- und Lehrkräften: (selbst-)kompetent bilden - Kinder nachhaltig stärken. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.</p> <p>Schug, Susanne (2016): Therapie-Tools Achtsamkeit. Materialien für Gruppen- und Einzelsetting. Weinheim, Basel: Beltz.</p>			

Zu 6.2)

Arnold, Rolf/Nolda, Sigrid/Nuissl, Ekkehard (Hrsg.) (2010): Wörterbuch Erwachsenenbildung. Stuttgart: Julius Klinkhardt / UTB.

Faulstich, Peter/Zeuner, Christine (1999): Erwachsenenbildung. Eine handlungsorientierte Einführung in Theorie, Didaktik und Adressaten. Weinheim, München: Juventa.

Faulstich, Peter/Zeuner, Christine (2010): Bachelor/ Master: Erwachsenenbildung. Weinheim, Basel: Beltz.

Siebert, Horst (2006): Didaktisches Handeln in der Erwachsenenbildung. Didaktik aus konstruktivistischer Sicht. Augsburg: Ziel.

Tietgens, Hans (Hrsg.) (1992): Didaktische Dimensionen der Erwachsenenbildung. Pädagogische Arbeitsstelle des DVV. Frankfurt a.M.: DVV.

Tippelt, Rudolf/von Hippel, Alga (Hrsg.) (2009): Handbuch Erwachsenenbildung/ Weiterbildung. Wiesbaden: VS. Darin insbesondere: Meueler, Erhard (2009): Didaktik der Erwachsenenbildung/Weiterbildung als offenes Projekt. S. 973-987.

In den Seminaren werden weiterführende Literaturlisten zur Verfügung gestellt.

Modul	M VII: Ausgewählte Vertiefungsbereiche		
Semester	5. und 6. Fachsemester		
Lehrveranstaltungen	7.1) Sozial-, Leitungs- und Qualitätsmanagement 7.2) Belastete Familien 7.3) Inklusive Förderung		
Leistungsumfang	12 SWS	15 Credits	450 h Workload (79 h Präsenzstudium, 67,5 h E-Learning, 303,5 h Selbststudium)
Teilnahmebedingungen	Zulassung zum Masterstudiengang		
Modulverantwortlicher	Prof. Dr. Sebastian Möller-Dreischer		
Verwendbarkeit	Masterstudiengang Transdisziplinäre Frühförderung		
1. Qualifikationsziele			
<p>7.1) Die Studierenden können zentrale Leitungs- und Organisationsanforderungen in der Frühförderung beschreiben. Sie können Projektmanagementmethoden anwenden, verschiedene Führungsstile reflektieren sowie Verfahren zur Qualitätssicherung in der Frühförderung entwickeln.</p> <p>7.2) Die Studierenden erwerben vor dem Hintergrund gesellschaftlicher und psychosozialer Prozesse spezifische Kompetenzen für die Arbeit in Familien mit besonderen Bedürfnissen. Sie können zentrale Handlungsansätze zum Bearbeiten klientelspezifischer Konflikte anwenden und die Gestaltung von Frühförderereinrichtungen hinsichtlich der Erreichbarkeit der spezifischen Klientel bewerten.</p> <p>7.3) Die Studierenden knüpfen im Seminar an ihr Vorwissen aus Modul 5.1 an und erarbeiten anhand konkreter Beispiele aus ihrer beruflichen Praxis was inklusive Förderung sein kann. Dazu reflektieren die Studierenden medizinische und pädagogische Kenntnisse mit dem besonderen Fokus auf spezifische Beeinträchtigungen (kategoriales Wissen) in Bezug auf ihren Nutzen, aber auch die Notwendigkeit einer zugleich individualisierenden Vorgehensweise. Ebenfalls unter dem Primat einer inklusiven Pädagogik hinterfragen sie spezifische Handlungsansätze in Abhängigkeit von individuellen und kontextuellen Besonderheiten.</p>			
2. Empfohlene Vorqualifikation			
Module II, III; IV; V Masterstudiengang TFF			
3. Inhalte			
<p>7.1) • Leitung und Organisation • Finanzmanagement • Qualitätsmanagement • Projekt- und Prozessmanagement • Personalführung • Selbstmanagement in Leistungsfunktion</p> <p>Die Inhalte des Seminars werden im E-Learning literaturbasiert weiter vertieft und interaktiv miteinander diskutiert.</p> <p>7.2) • Kindeswohlgefährdung • Spezifische Risikogruppen: Soziale Benachteiligung, Sucht, psychische Erkrankung, Migration • Soziologische und rechtliche Erkenntnisse zur sozialen Benachteiligung und Familien mit Migrationshintergrund • Vertiefung Resilienz und Resilienzförderung bei belasteten Familien • Krisenbewältigung • Familienorientiertes Arbeiten mit belasteten Familien</p> <p>Die Inhalte des Seminars werden im E-Learning literaturbasiert weiter vertieft und interaktiv miteinander diskutiert.</p> <p>7.3) • Grundlagen einer inklusiven Pädagogik – was bedeutet eine inklusive Förderung für die Frühförderung? • Notwendigkeiten und Möglichkeiten der Umsetzung (pädagogische Grundhaltung, Dekategorisierung, Ressourcenorientierung, Adaption von Handlungsansätzen) • Ansätze der Frühförderung mit Blick auf eine Umsetzung von Inklusion • reflexiver Umgang mit kategorialem Wissen zu Kindern und Familien, die potenziell im Fokus der Frühförderung stehen</p> <p>Die Inhalte des Seminars werden im E-Learning literaturbasiert weiter vertieft und interaktiv miteinander diskutiert.</p>			

4. Lehr- und Lernformen, Arbeitsaufwand

Seminare mit aktivem Einbezug der Studierenden (79 h); Selbststudium (213,5 h); E-Learning (67,5 h); Prüfungsvorbereitung (90 h)

5. Modulprüfung

Klausur

6. Literatur

Zu 7.1)

Werner, Ulrich (2016): Personalmanagement in Sozial- und Gesundheitsunternehmen. Eine systematische Einführung für Studium und Weiterbildung. Regensburg: Walhalla.

Korsten, Susanne/Wansing, Gudrun/Miegel, Meinhard (2000): Qualitätssicherung in der Frühförderung: Planungs- und Gestaltungshilfen zum Prozess der Qualitätsentwicklung. Dortmund: Verlag modernes lernen.

Benes, Georg M.E./Groh, Peter E. (2017): Grundlagen des Qualitätsmanagements. 4. Auflage. München: Carl Hanser.

Zu 7.2)

Bengel, Jürgen/Meinders-Lücking, Frauke/Rottmann, Nina (2009): Schutzfaktoren bei Kindern und Jugendlichen – Stand der Forschung zu psychosozialen Schutzfaktoren für Gesundheit. Köln: BZGA

Diskowski, Detlef/Pesch, Ludger (Hrsg.) (2008): Familien stützen - Kinder schützen. Was Kitas beitragen können. Weimar und Berlin: Verlag das netz..

Kindler, Heinz/Lillig, Susanna (2006): Die Bedeutung von Risikofaktoren für die Gestaltung von Erziehungshilfen. In: Forum Erziehungshilfen 12 (1), S. 9–14.

Kißgen, Rüdiger/Heinen, Norbert (Hrsg.) (2010): Frühe Risiken und Frühe Hilfen. Grundlagen, Diagnostik, Prävention. Stuttgart: Klett Cotta.

Lutz, Ronald (2014): Soziale Erschöpfung. Kulturelle Kontexte sozialer Ungleichheit. Weinheim, Basel: Beltz Juventa..

Ziegenhain, Ute/Fegert, Jörg M. (Hrsg.) (2007): Kindeswohlgefährdung und Vernachlässigung. München/Basel: Ernst Reinhardt.

Zu 7.3)

Brokamp, Barbara/Eckmann, Caroline (Hrsg.) (2015): Inklusion auf dem Weg. Das Trainingshandbuch zur Prozessbegleitung. Freiburg im Breisgau: Lambertus.

Wertfein, Monika/Wirts, Claudia (2017): Inklusion als gemeinsame Aufgabe von Kindertageseinrichtung und Frühförderung. In: Gebhard, Britta/Seidel, Andreas/Sohns, Armin/Möller-Dreischer, Sebastian (Hrsg.): „Frühförderung mittendrin – in Familie und Gesellschaft“. Stuttgart: Kohlhammer. S. 162-170.

In den Seminaren werden weiterführende Literaturlisten zur Verfügung gestellt.

Modul	M VIII: Masterthesis		
Semester	5. und 6. Fachsemester		
Lehrveranstaltungen	Masterarbeitbegleitmodul, Masterthesis und Kolloquium		
Leistungsumfang	2 SWS	20 Credits	600 h Workload (22,5 h Präsenzstudium, 577,5 h Selbststudium)
Teilnahmebedingungen	Abschluss der Module I, II, III, IV, V, VI Masterstudiengang Transdisziplinäre Frühförderung		
Modulverantwortlicher	Prof. Dr. Britta Gebhard		
Verwendbarkeit	Masterstudiengang Transdisziplinäre Frühförderung		

1. Qualifikationsziele

Die Studierenden können eine erkenntnisleitende Fragestellung aus dem gewählten Themenbereich der Frühförderung selbstständig unter Berücksichtigung des aktuellen Forschungsstandes und den Regeln zum wissenschaftlichen Arbeiten innerhalb einer vorgegebenen Zeit bearbeiten.

Die Studierenden können methodologische und forschungsmethodische Zugänge für die Bearbeitung der selbst gewählten Fragestellung begründet anwenden und den Forschungsprozess kritisch reflektieren.

Die Studierenden können die gewählten Positionen, Methoden und Befunde schlüssig ableiten, schriftlich darlegen und argumentativ verteidigen (Kolloquium).

2. Empfohlene Vorqualifikation

Abschluss der Module I, II, III, IV, V, VI Masterstudiengang Transdisziplinäre Frühförderung

3. Inhalte

- Erarbeiten einer forschungsrelevanten Fragestellung
- Durchführung von Literaturrecherche und -analysen
- Erstellung eines Projektplanes (Exposé) inklusive Arbeitshypothesen
- Durchführung des konkreten Forschungsprojektes (quantitativ oder qualitativ)
- theoretische/nicht empirische Ansätze
- Datenauswertung, Ergebnisdarstellung, Interpretation und Diskussion
- Verschriftlichung der Masterthesis
- Mündliche Verteidigung der Masterthesis vor der Bewertungskommission

4. Lehr- und Lernformen, Arbeitsaufwand

Seminar mit aktiver Beteiligung der Studierenden (22,5 h); Anfertigung der Masterthesis (557,75 h), die Begleitung der Masterthesis erfolgt durch eine/n selbstgewählten ThesisbetreuerIn, Vorbereitung Kolloquium (19h), Kolloquium (0,75h)

5. Modulprüfung

Masterthesis und Kolloquium

6. Literatur

Bardmann, Theodor M./Hansen, Klaus (2015): Die Kunst des Unterscheidens. Eine Einführung ins wissenschaftliche Denken und Arbeiten für soziale Berufe. Wiesbaden: Springer VS.

Boeglin, Martha (2012): Wissenschaftlich arbeiten Schritt für Schritt. Gelassen und effektiv studieren. 2., durchges. Auflage. München: Fink.

Brink, Alfred (2013): Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten. Ein prozessorientierter Leitfaden zur Erstellung von Bachelor-, Master- und Diplomarbeiten. 5., überarbeitete und aktualisierte Auflage. Dordrecht: Springer.

Esselborn-Krumbiegel, Helga (2016): Richtig wissenschaftlich schreiben. Wissenschaftssprache in Regeln und Übungen. 4., unveränderte Auflage. Paderborn: Ferdinand Schöningh.

In dem Seminar wird eine weiterführende Literaturliste zur Verfügung gestellt.